

BAUPROJEKT

+ Ganzjahresbad: „Wir werfen kein Geld zum Fenster raus“

01.02.2024, 10:51 Uhr • Lesezeit: 7 Minuten

Von Alisa Schumann



Für Gesprächsstoff im Liegenschaftsausschuss sorgte die Planung für das Ganzjahresbad in Schwelm. Auf dem Bild ist ein Entwurf vom Planungsbüro „pbr“ zu sehen, das als Wettbewerbssieger hervorging.

© Stefan Scherer | Stefan Scherer

Schwelm. Geplante Baumaßnahmen in Schwelm: Politik fordert konkrete Pläne von der Verwaltung. Die klagt über enorme Personalnot.



Zu wenig Personal auf Seiten der [Schwelmer](#) Verwaltung, um die Bauprojekte der Stadt zügig nach vorne zu bringen, und die Kostensteigerungen beim Bau des Rathauses und voraussichtlich auch beim geplanten Ganzjahresbad: Das waren Themen, die in der vergangenen Sitzung des Liegenschaftsausschusses (30. Januar) für Diskussionen sorgten.

Der Erste Beigeordnete der Stadt, Ralf Schweinsberg, klärte das Gremium darüber auf, dass die personelle Situation in den technischen Fachbereichen 330 und 320 aktuell sehr schwierig sei. „Das ist momentan unser Haupt Sorgenkind.“ Mitarbeiter würden fehlen, in Elternzeit sein und die Verwaltung fände keinen adäquaten Ersatz. „Das wird auch Auswirkungen auf die politische Arbeit haben. Wir werden Dinge langsamer umsetzen können, als Sie und wir uns das wünschen.“ Es werde eine andere Taktung geben und Prioritäten müssten gemeinsam mit der Politik neu gesetzt werden. „Auch unter dem Aspekt des Haushalts.“

+++ Nichts mehr verpassen: [Bestellen Sie hier unseren Newsletter aus Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm](#) +++

In Bezug auf das geplante Ganzjahresbad erklärte Schweinsberg, dass Fördermittel in Höhe von 8,5 Millionen Euro von der Bundesregierung gestrichen wurden. „Damit müssen wir uns abfinden. Doch wir halten das Projekt nicht an. Alle Ausschreibungen laufen weiter.“ Schweinsberg berichtete von Überlegungen der Verwaltung, die Bäderlandschaft mit einem modularen Konzept umzusetzen. „Das bedeutet, dass man in einem ersten Schritt ein funktionsfähiges Hallenbad errichtet, aber die gesamte Planung so angelegt ist, dass die Stadt Schwelm die anderen Module nacharbeiten kann, sobald wieder Geld da ist.“ Dazu findet in der kommenden Woche ein Gespräch mit dem Büro „pbr“ statt, das den Planungswettbewerb für das neue Bad gewonnen hat.

Schweinsberg machte den Politikern in Bezug auf die Kosten keine Illusionen: „Derzeit liegt der Beschluss bei 15 Millionen Euro. Aber wir wissen schon seit Langem, dass wir mit 21,5 Millionen rechnen müssen.“ Bürgermeister Stephan Langhard und er würden den Gremien in der Osterzeit Alternativmodelle präsentieren. „Oder eine Zahl vorstellen – das sage ich ganz deutlich – von der wir uns nur schwer vorstellen können, dass sie realisierbar ist.“

„Das ist eine unsolide Haushaltspolitik.“

Das veranlasste Hartmut Ziebs (CDU) zu der Frage, ob er es richtig verstehen würde, dass die Verwaltung derzeit Planungsleistungen ausschreibe, die nach heutigem Stand in den kommenden Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit nicht vergeben werden könnten. „Im Klartext: Wir schmeißen Geld aus dem Fenster.“

Dem widersprach Schweinsberg: „Wir schreiben keine Bauleistungen aus, sondern Planungsleistungen. Die brauchen wir zwingend, um eine Kostenkalkulation aufzustellen.“ Wenn die Verwaltung nicht wisse, was einzelne Maßnahmen des geplanten Ganzjahresbades kosten würden, könne

die Stadt der Politik keinen Vorschlag machen, wie viel der Rat an Millionen beschließen müsste, um das Bad zu bauen.

Ziebs gab sich damit nicht zufrieden: „Wenn wir jetzt eine Planung mit Stand 2024 durchführen und vielleicht in 2028 ausführen, zeigt der Bau des Rathauses, dass sich Kostenrahmen komplett ändern. Wenn wir 2020 gewusst hätten, wie teuer das Rathaus wird, hätten wir ihnen nicht gesagt: ‚Sie dürfen bauen.‘“ Aber jetzt erwarte die Verwaltung von der Politik, dass die Gremien auf Grundlage einer nicht soliden Kostenschätzung einen Spielraum einräumen für die Jahre ab 2028. „Das ist eine unsolide Haushaltspolitik.“

Bauprojekte mit laufenden Kosten in Einklang bringen

Das sah Schweinsberg anders. Bei den Ausschreibungen handele es sich um Maßnahmen aus 2023, die fortgesetzt werden dürften. „Wir werfen kein Geld aus dem Fenster raus.“ Und ohne den Haushaltsberatungen vorgreifen zu wollen, spräche nichts dagegen, schon 2025 mit dem Bau des neuen Bades anzufangen. „Wir haben einen Ratsbeschluss, den wir umsetzen. Wenn der Rat jetzt sagt, wir sollen anhalten, machen wir das.“ Wenn aber das Geld aufgebracht werden könne oder die Verwaltung durch veränderte Maßnahmen auf die vom Rat beschlossenen 15 Millionen komme, müsse die Ausführung nicht erst ab 2028 erfolgen.

FDP-Politiker und Vorsitzender des Ausschusses, Michael Schwunk, wandte ein, dass er aus einem Gespräch mit einem Experten wisse, dass ein Bau eines neuen Hallenbades selbst in einer Minimal-Variante nicht unter 20 Millionen Euro zu realisieren wäre. „Und da käme ja noch die Außenanlage dazu.“ Darüber hinaus forderte er die Verwaltung auf, generell konkrete Zeitpläne vorzulegen, was wann umgesetzt werden soll.

„Wir sind im Jahr 2024 und wenn ich rückblickend schaue, ist außer bei dem Rathausbau bei vielen Projekten nicht viel passiert“, sagte Schwunk und nannte als Beispiele den Schulanbau am Gymnasium oder die Feuerwehrgerätehäuser. Auch wenn er Verständnis für die Personalsituation der Verwaltung habe, müssten auch im Hinblick auf die Haushaltseinbringung konkrete Aussagen kommen, die mit erhöhten Abschreibungen und Schulden für das Rathaus in Einklang gebracht werden müssten. Alles andere sei nach außen hin nicht mehr zu verkaufen.

CDU-Politiker Heinz-Jürgen Lenz gab Schwunk recht: „Die Zahl, die wir im Auge behalten müssen, ist die jährliche Belastung an Abschreibungen und Schulden.“ Es könne niemand in die Glaskugel schauen und wissen, wie sich Steuereinnahmen und Baukosten entwickeln. Man könne daher nicht einmal alles festlegen und es die nächsten fünf oder zehn Jahre ohne Korrekturen abarbeiten.

Lesen Sie auch:

[Hundebesitzer aufgepasst: Jäger finden Giftköder im Wald](#)

[Kita früher und heute: „Erste drei Jahre am wichtigsten“](#)

[Mit Video: Spektakulärer Schwertransport rollt durch Schwelm](#)

Schweinsberg: „Lassen Sie uns jetzt die Planzahlen zusammentragen, damit wir zumindest bei diesem Projekt Klarheit kriegen.“ Und es stimme, dass die Gesamtprojekte im Auge behalten werden müssten, die bei „200 Millionen plus minus x“ liegen. „Da kommt der Zins- und Abschreibungsaufwand dazu.“ Es müsse mit den heutigen Erfahrungswerten, wie sich Märkte entwickeln, eine Perspektive geschafft werden, was sich Schwelm leisten könne.

Lenz erinnerte daran, dass die Stadt 2020 100 Millionen für die Bauvorhaben diskutiert habe. „Und wir sind jetzt vier Jahre weiter beim doppelten Geldbetrag. Das ist ein Zeichen, dass es in der Gänze nicht funktionieren kann. Dass das Problem ganz groß wird, darüber sind wir uns einig und darauf müssen wir reagieren.“

Anzeige

[ZUR STARTSEITE >](#)

Funke Mediengruppe



Anzeigen



Service





WR

Aktuelle Nachrichten, Sport und Kultur aus Westfalen.

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [NUTZUNGSBEDINGUNGEN](#) [ABO](#)
[KÜNDIGEN](#)

Eine Webseite der **FUNKE** Mediengruppe

© 2024 Funke Mediengruppe

>